

Datum: 08. September 2014

STADTPLANUNG

Zum Artikel "Als die Römer noch in Holzhäusern wohnten" (TV vom 27. August) schreibt dieser Leser:

Schon wieder wurden in Bitburg Reste aus der römischen Geschichte der Stadt gefunden. Die Funde werden fotografiert, gezeichnet, katalogisiert - und schnell wieder zugeschüttet, damit dann noch schneller ein in Nebelschwaden gehüllter Brunnen mit einer futuristischen Wasserfontäne und bunten Lichtern die Bürger und Besucher der Stadt erfreuen kann. Damit die Millionen Menschen den schnellen Weg zu diesem total überteuerten Brunnen finden können, müssen die Trierer Straße und der Karenweg noch zu Autobahnen ausgebaut werden, und am Bedaplatz muss ein Parkhaus für viele tausend Autos gebaut werden. In zehn Jahren ist die Brunnentechnik veraltet und kaputt, und der Stadtrat streicht diesen Kosten- und Ohne-Nutzenpunkt aus seiner Liste, da man gemerkt hat, dass wegen des Brunnens kein Besucher mehr in Bitburg war und auch kein Euro mehr ausgegeben wurde. Und dann sieht dieser Brunnen schnell aus wie der Brunnen am Maximinerwäldchen und so wie vor kurzem noch der Konrad-Brunnen ausgesehen hat. Wer den Brunnen am Spittel dann wieder mit Wasser zum Leben erwecken will, muss spenden. Die Stadt Bitburg hat dann dafür kein Geld mehr. Und die Römer schlafen weiter unter dem Pflaster und hoffen und warten darauf, dass man sie vielleicht in 100 Jahren wieder ausgräbt und ihnen eine 1-A-Kopie eines Holzhauses als Denkmal hinstellt. Was einen wesentlich höheren Besucherstrom bei kaum höheren Kosten bringen würde. **Robert Goergen, Oberweis**

© volksfreund.de | Alle Rechte vorbehalten